

# IVES DESSNER MAHLER

**Do 18. Jan 2024**

**Fr 19. Jan 2024**

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Kent Nagano** Leitung

**Alice Sara Ott** Klavier

**Mari Eriksmoen** Sopran

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



# Die hohe Kunst der Harmonie

Unvergessliche musikalische Momente entstehen, wenn sich die Meisterschaft grandioser Musikerinnen und Musiker zu einem grossen Ganzen verbindet.

Wir freuen uns, als Partner des Tonhalle-Orchesters Zürich einzigartige Konzerterlebnisse unterstützen zu dürfen.

Vorausschauend  
seit Generationen



Private  
Banking

**Do 18. Jan 2024**

**Fr 19. Jan 2024**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo B / Creative Chair / Abo Z / Kombi-Abo Oper

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Kent Nagano** Leitung

**Alice Sara Ott** Klavier

**Mari Eriksmoen** Sopran

**Prélude** Künstlergespräch und Kammermusik

18. Jan 2024 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

**Ausklang** mit Ilona Schmiel und Gästen

19. Jan 2024 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Unterstützt von **LGT Private Banking**

# **BRYCE DESSNER IN ZÜRICH**

**Mo 22. Jan 2024**

Zürcher Hochschule

der Künste ZHdK

15.00 Uhr

### **Masterclass mit Bryce Dessner**

Der Komponist im Gespräch mit Prof. Isabel Mundry sowie im Austausch mit Studierenden der Instrumental- und Kompositionsklassen der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Eintritt frei

**Di 23. Jan 2024**

Museum für Gestaltung

19.00 Uhr

### **classic meets art mit**

**Bryce Dessner**

**Bryce Dessner** Komponist

**Selma Aerni** Violoncello

**Raphael Duchosal** Gitarre

**Bettina Richter** Kuratorin

Museum für Gestaltung Zürich

**Ulrike Thiele** Moderation

### **Bryce Dessner**

«Tuusula» für Violoncello solo

«Four Blue Poles» für Gitarre solo



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

**M E R B A G**



Private  
Banking

# Zeitschnitt

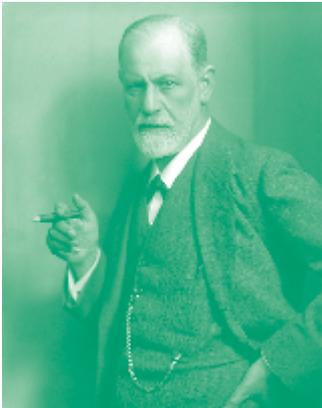
**1901** kam Mahlers Vierte Sinfonie zur Uraufführung. Und was geschah sonst noch auf der Welt?



Theodore Roosevelt



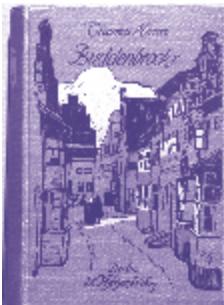
Sergej Rachmaninow



Sigmund Freud



Wilhelm Conrad Röntgen



«Buddenbrooks: Verfall einer Familie»

## Politik

Nach der Ermordung von William McKinley wird Theodore Roosevelt der bislang jüngste Präsident der USA.

## Musik

Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert kommt in Moskau zur Uraufführung.

## Wissenschaft

Der erste Nobelpreis für Physik geht an Wilhelm Conrad Röntgen für die Entdeckung der nach ihm benannten «Röntgenstrahlen».

## Psychologie

Sigmund Freud publiziert seine Arbeit «Zur Psychopathologie des Alltagslebens», auf die sich die Redewendung «Freudscher Versprecher» zurückführen lässt.

## Literatur

Thomas Manns Buch «Buddenbrooks: Verfall einer Familie» wird veröffentlicht. Heute gilt es als der erste Gesellschaftsroman in deutscher Sprache mit Weltgeltung.

# PROGRAMM

**Charles Ives** 1874–1954

«The Unanswered Question»

ca. 6'

**Bryce Dessner** \*1976

Klavierkonzert – Uraufführung

I. Dance like ♪ = 140

II. Dans un reve, gentle, sea like ♪ = 110–116

III. Measured ♪ = 140

ca. 20'

Pause

**Gustav Mahler** 1860–1911

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

I. Bedächtig, nicht eilen

II. In gemächlicher Bewegung, ohne Hast

III. Ruhvoll (Poco adagio)

IV. Sehr behaglich: «Wir geniessen die  
himmlischen Freuden»

ca. 55'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

## PROGRAMM- TIPP

**Fr 02. / Sa 03. Feb 2024**

Grosse Tonhalle

Fr 19.30 Uhr / Sa 18.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Cristina Gómez Godoy** Oboe

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Oboenkonzert C-Dur KV 314

**Gustav Mahler**

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Im Februar 2024 beginnt mit der Sinfonie Nr. 5 der neue Mahler-Zyklus von Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich, der in den nächsten Jahren fortgesetzt wird.

# G-DUR FÜR DIE EWIGKEIT?

## Ives' «The Unanswered Question»

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts brannte die Luft, Umbruch war allgegenwärtig – und zwar nicht nur in den bekannten europäischen Musikmetropolen. Es war die Zeit, wo Arnold Schönberg noch tonal komponierte, als ein amerikanischer Agent für Lebensversicherungen die existenzielle Frage in Musik setzte: «Whither?» – Wohin?



Charles Ives entschied sich ganz bewusst für die Rolle des Aussenseiters, des Unabhängigen, der lediglich die Nächte und die freie Zeit am Wochenende auf sein heimliches Komponieren verwendete. Vom musikalischen Vater für Blaskapellen begeistert und zum Orgelspiel verleitet, nahm er 1894 seine Kompositionsstudien an der traditionsreichen Yale University auf. Sein Lehrer war der Organist und Komponist Horatio W. Parker, der zum Kreis der Bostoner Klassizisten zählte. Es dürften sowohl die ästhetischen Begrenzungen des Horizonts als auch das Dilemma seines Lehrers, der von seinem eigenen Komponieren nicht leben konnte, gewesen sein, die Ives von einer Musikerlaufbahn abhielten. Stattdessen gründete er nach seinem Studienabschluss im Jahr 1907 eine Versicherungsgesellschaft. Durch diese Trennung von Brotberuf und innerer Berufung sah er die Möglichkeit gegeben, sich seine Unabhängigkeit zu bewahren und auch seinen experimentellen Stil weiter pflegen zu können. Damit

### **Besetzung**

2 Flöten, Oboe, Klarinette,  
Trompete, Streicher

### **Entstehung**

1908; erneute Überarbeitung  
1930–35

### **Uraufführung**

Revidierte Fassung: 11. Mai 1946  
in New York durch ein studentisches  
Kammerorchester der Juilliard School,  
Leitung: Theodore Bloomfield; Erstfassung:  
17. März 1984 in New York durch das  
American Composers Orchestra,  
Leitung: Dennis Russell Davies

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am  
25. Oktober 1960 unter Hans Rosbaud;  
letztmals im Oktober 2015 unter  
Andrés Orozco-Estrada

hatte er nicht nur in den 1890er-Jahren das Interesse seines Vaters wecken können, sondern bis 1902 als Organist und Kantor auch dasjenige seiner Gemeindemitglieder mit seinen neuartigen Kantaten.

Im Jahr 1908 schrieb Ives das Stück «The Unanswered Question», und zwar nicht mit der Absicht, es einer Konzertöffentlichkeit zu präsentieren. Die Kraft, die von diesem Werk bis heute ausgeht, beruht vielleicht gerade auf der Innerlichkeit dieser Fragesituation, die keine Antwort erwartet. Gestellt wird «die immerwährende Frage nach dem Sein», nach menschlicher (wie auch musikalischer) Existenz von der Solo-Trompete. Mit einer gewissen Abgeklärtheit ruft sie in die Ruhe der Streicherakkorde, die in einem simplen G-Dur ansetzen. Ives nannte diese Ebene der Streicher «das Schweigen der Druiden – welche nichts wissen, sehen und hören». Zu diesen zwei Ebenen gesellt sich noch eine dritte: die «kämpfenden Antwortgeber» in Gestalt der Holzbläser. Deren Antwortoptionen werden mit jeder Frage hektischer, dissonanter, fast unbeherrscht – bis ihre Antwort beim symbolischen siebten Mal ausbleibt und das Werk auf dem erneuten G-Dur der Streicher, womöglich «in die Ewigkeit» (Bernstein), verklingt.

Text: Ulrike Thiele

«Ives schwebte eine höchst metaphysische Frage vor; aber ich habe immer das Gefühl gehabt, dass er zugleich auch eine andere Frage stellte, eine rein musikalische: «Musik – wohin?»»

**Leonard Bernstein: «Musik – die offene Frage», Wien 1976, S. 13**

# «HOW TO ...»

## Dessners Klavierkonzert

Diese Saison ist Bryce Dessner unser Creative Chair. Dieser Rolle folgend schrieb er ein Auftragswerk: Sein Klavierkonzert, das er hier vorstellt.

Die meiste Zeit des Jahres 2023 habe ich mit der Komposition meines neuen Klavierkonzerts für Alice Sara Ott verbracht. Das Stück ist sehr stark von ihrem wunderbaren Spiel inspiriert, und ich wollte etwas schreiben, das sie sowohl herausfordert als auch ihre einzigartigen Qualitäten als Künstlerin hervorhebt. Ich bin ihr sehr dankbar, dass sie so eng mit mir an dem Konzert gearbeitet hat. Als ich die Musik schrieb, dachte ich ebenfalls an den Klang des Tonhalle-Orchesters Zürich und die anderen wunderbaren Ensembles, die das Werk in Auftrag gegeben haben.

Ich habe das Klavierkonzert auch meiner Schwester Jessica Reese Dessner gewidmet. Sie ist eine aussergewöhnliche Künstlerin und war von klein auf meine grösste Inspiration. Sie hatte einen grossen Einfluss auf mich und meinen Bruder Aaron. Seit einigen Jahren kämpft sie tapfer gegen den Krebs an und inspiriert mich weiterhin, da sie dieser Herausforderung mit Mut und Anmut begegnet. Als Kind habe ich von ihr so viel über Kunst und Musik gelernt, und wir haben im Laufe der Jahre an vielen Projekten zusammengearbeitet. Jeder Satz meines Klavierkonzerts ist direkt von meiner Schwester, ihrem Leben und ihrer künstlerischen Praxis angeregt.

Die drei Sätze des Konzerts hatten während der Monate, in denen ich komponierte, jeweils einen Arbeitstitel, der bestimmte Inspirationsquellen widerspiegelt. Der erste Satz hiess «How to dance». Viele meiner frühen Erinnerungen an Orchestermusik rühren daher, dass ich meine Schwester als Kind im Cincinnati Ballet tanzen sah. Ein Grossteil der Musik, die ich liebe, wurde ursprünglich geschrieben, um dazu

### Besetzung

Klavier solo; 2 Flöten (2. auch Piccolo), Oboe, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, Fagott, 4 Hörner, Trompete, 2 Posaunen, Bassposaune, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

### Widmung

Alice Sara Ott und Jessica Reese Dessner

### Entstehung

2023 im Auftrag von: Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Orchestre Philharmonique de Radio France, Cincinnati Symphony Orchestra, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Southbank Centre und Philharmonia Orchestra

### Tonhalle-Orchester Zürich

Uraufführung

zu tanzen (Strawinsky, Tschaikowsky, Cage, Reich). Später entdeckte ich durch sie die zeitgenössische Musik in der pulsierenden Tanzszene von New York City, wo ich Werke von Merce Cunningham, William Forsythe, Pina Bausch und Anne Teresa De Keersmaeker sah. Meine Schwester, die auf eine lange Karriere als Choreografin und moderne Tänzerin zurückblicken kann, und ich schufen in den späten 1990er- und frühen 2000er-Jahren gemeinsam mehrere Werke, die für meine Entwicklung als Komponist von grundlegender Bedeutung waren, und ich glaube, dass meine gesamte geschriebene Musik von ihrem choreografischen Gespür beeinflusst ist.

Die fließende Bewegung und die Körperlichkeit des Tanzes prägen einen Grossteil meiner Musik, und dieser erste Satz hat durchgehend ein barockes Tanzgefühl. Die Basslinie, die die zentrale Melodie des ersten Satzes ist, dreht sich wie ein barockes Kontinuum, und die Ostinato-Muster in der rechten Hand sind leicht und schwebend – sie zeichnen den Bogen der Bewegung eines Tänzers nach.

Der zweite Satz trug den Arbeitstitel «How to breath» und hat eine sanfte Qualität und Stille in der Musik. In der unerbittlichen Hektik des Lebens und der Karriere hat mich meine Schwester immer ermutigt, Ruhe zu finden und zu atmen, die Dinge langsam anzugehen und mich wieder mit der grundlegenden Schönheit des Kunstmachens zu verbinden. Diese Musik kommt von einem natürlichen Ort und vermittelt das Gefühl, aus dem Meer oder dem Wald aufzutauchen. Die Noten sind sparsam, dann wieder geschichtet und schnell, aber immer mit einem Gefühl des Atmens. Das Orchester bietet verschiedene Horizonte, die Blechbläser weichen den Holzbläsern und die Streicher wechseln die Perspektive. Momente der Dissonanz oder Unterbrechung bilden einen Kontrapunkt zur Solistin.

Das Finale, das ich «How to feel» genannt habe, ist der abwechslungsreichste der drei Sätze und auch der virtuoseste. Er kehrt zu der tänzerischen Bewegung des ersten Satzes zurück, aber mit mehr Intensität. Das Material wechselt zwischen lyrischen, langsameren Momenten und dann zu den freudigen Mustern der schnelleren Abschnitte. Die Musik ist wie bei den anderen Sätzen stark von meiner Schwester inspiriert – und der Titel sagt alles.

Text: Bryce Dessner



## INTRO

Den Podcast zum Konzert mit Bryce Dessner finden Sie hier:



tonhalle-  
orchester.ch/intro

# IRONISCHES AUS DEM SCHLARAFFENLAND

## Mahlers Sinfonie Nr. 4 G–Dur

«Die ist wieder ganz Humor», schrieb Mahler am 18. Dezember 1901 Alma Schindler, fünf Tage vor der Verlobung mit ihr: Gemeint ist nicht seine Rolle als Brautwerber, sondern die drei Wochen zuvor in München uraufgeführte Vierte Sinfonie. So schliesst sich ein Kreis.

Das Werk ist auf der Grundlage eines 1892 komponierten Orchesterlieds mit dem Titel «Was mir das Kind erzählt» entstanden. Das damals noch nicht publizierte Lied wurde von Mahler als Finalsatz für die viersätzig Sinfonie bestimmt, in der Konzeption von 1892 war es dagegen eine von fünf «Humoresken» gewesen.

«Humoreske» war erstmals 1837 als Gattungstitel für Musik verwendet worden, zwei Jahre später dann auch von Robert Schumann, der sich an die literarische Verwendung des Begriffs bei Jean Paul anlehnte. Somit steht die letzte der drei sogenannten «Wunderhorn-Symphonien» Mahlers in einem indirekten Zusammenhang mit Jean Paul, der für die Werkidee der Ersten Sinfonie entscheidend gewesen war. Der gesungene Text der Vierten Sinfonie stammt freilich nicht von Jean Paul, sondern aus der 1805 erschienenen Volksliedsammlung «Des Knaben Wunderhorn». Goethe hatte diesen ungewöhnlichen Text in seiner Rezension als «eine christliche Cocagne, nicht ohne Geist» bezeichnet, also als ein «Schlaraffenland», so die deutsche Übersetzung des Worts «cocagne».

### Besetzung

Sopran solo (4. Satz), 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette, 3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

### Entstehung

1892 (Finale); 1899 bis 1901

### Uraufführung

25. November 1901 in München mit dem Kaim-Orchester und der Sopranistin Margarete Michalik unter der Leitung des Komponisten

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 08. November 1904 mit Hermine Bosetti (Sopran) unter Friedrich Hegar, letztmals im November 2018 mit Lisa Larsson (Sopran) unter Lahav Shani

Hört man, was «das Kind» in diesem langen Lied erzählt, kommt man in der Tat nicht aus dem Staunen heraus über die Freuden des «himmlischen Lebens» (so der Titel in der Sammlung Brentanos und Arnims). Da «lebt alles in sanftester Ruh'» und doch gibt es Speisen im Überfluss. Der Evangelist Johannes führt sein «Lämmlein zu Tod» und sein Kollege «Lucas den Ochsen tät schlachten», damit auch genug zum Prassen da ist. Selbst im wörtlichen Sinne hängt dieser Himmel «voller Geigen»: «Kein Musik ist ja nicht auf Erden, | die uns'rer verglichen kann werden». Ein Vers konnte von Mahler sogar auf seine Tätigkeit an der Wiener Hofoper seit 1897 bezogen werden, wenn es weiter heisst: «Cäcilia mit ihren Verwandten | Sind treffliche Hofmusikanten!»

Ob man das alles wörtlich nehmen darf? Wohl kaum. Mahler soll zu diesem in mancherlei Hinsicht anarchischen Gedicht gesagt haben: «Was für eine Schelmerei verbunden mit dem tiefsten Mystizismus, steckt darin! Es ist alles auf den Kopf gestellt, die Kausalität hat ganz und gar keine Gültigkeit!» Einen passenderen Schlüssel zum Aufbau der Sinfonie wird man wohl kaum finden. «Alles ist auf den Kopf gestellt»: Statt einem dramatischen Höhepunkt im Finalsatz folgt hier auf drei Sätze traditioneller Faktur (ein schneller Eröffnungssatz, ein wildes Scherzo, ein langsamer Satz) ein zurückhaltender, leise verklingender Finalsatz. Das irritierte die Zeitgenossen nicht wenig. In seiner Uraufführungskritik schrieb Karl Pottgiesser: «Das Ausklingen eines sinfonischen Werks in einem Sologesang befriedigte in formaler Hinsicht durchaus nicht. [... Man] erstaunte allgemein über diesen, den Eindruck eines Versandens des musikalischen Flusses hervorgerufenen Abschluß.»

Auch das Publikum wird also zum Objekt einer «Schelmerei». Mahler ruft Erwartungen an ein triumphales Finale hervor, um diese umso gründlicher zu enttäuschen. In den Worten des Mahler-Forschers Wolfram Steinbeck: «Das Ironische, das bei Mahler wie bei kaum einem anderen Komponisten eine so zentrale und vielfältige Rolle spielt, wird in der Vierten zum grundsätzlich bestimmenden Prinzip.» So beginnt der erste Satz nicht mit seinem «recht gemächlich» zu spielenden Thema, sondern mit dem Schellenmotiv aus dem Finale – als wollte Mahler seinem Publikum zurufen: «Achtung, Ironie!»

«Es lag ihm [Mahler] hier wie überall fern, bestimmte Vorgänge und Gedanken zu schildern; die dieser Sphäre entstammenden Themen wurden ihrer Eigenart gemäß symphonisch durchgeführt [...]. Durch kein Programm würde man zum Verständnis dieses Werkes oder einer andern Mahlerschen Symphonie gelangen; es ist absolute Musik und unliterarisch von Anfang bis Ende.»

**Der Dirigent und  
Mahler-Freund Bruno Walter am  
05. Dezember 1901 in einem Brief  
an den Musikwissenschaftler  
Ludwig Schieder mair**

Aber auch das breite, zunächst behaglich wirkende Hauptthema ist ironisch gebrochen. Die vorwärtstreibenden punktierten Rhythmen im dritten Takt passen nicht zum auskomponierten «grazioso» der selbstverliebt herumtänzelnden Geigen-Melodie.

Noch schriller zeigt sich Mahlers Ironie im anschließenden Scherzo, für das eine «sehr zufahrend (wie eine Fidel)» zu spielende Sologeige gefordert ist. Sie ist einen Ton höher gestimmt, damit sie «schreiend und roh» klingt – so Mahler im Gespräch –, «wie wenn der Tod aufspielt». Trotz seiner regelmässigen Form erscheint dieser groteske Totentanz mit seiner wilden Melodik als eine einzige Grimasse.

Der dritte Satz, ein «Poco adagio» und nach Mahlers Worten «die ersten richtigen Variationen, die er geschrieben, d.h. die ersten so durch und durch verwandelten», gibt gegen Ende plötzlich den Weg zum Finalsatz frei, wenn im forte fortissimo des Orchester-Tutti gleissendes Licht zu strahlen scheint und wenn man in den Hörnern Anklänge an die «himmlischen Freuden» des Finales erkennen kann. Noch zehn Jahre nach der Uraufführung schrieb Mahler einem Kollegen: «Jeder der 3 ersten Sätze hängt thematisch aufs innigste und bedeutungsvollste mit dem letzten zusammen.»

Erzählt diese Sinfonie etwas? Gewiss nicht im eigentlichen Sinne, denn auch der narrative Charakter von Mahlers Musik ist ironisch gebrochen. Das «lyrische Ich» lässt sich vielmehr etwas erzählen – von einem Kind – und verhehlt dabei nicht, dass ihm die Naivität des Kindes abhandengekommen ist. Noch im kleinsten Detail setzt das Orchester einen unversöhnlichen Kontrapunkt gegen das Kindlich-Heitere, das als Traumwelt im Irrealen verschwimmt. Wie eine andere orchestrale «Humoreske» aus jenen Jahren, Richard Strauss' Sinfonische Dichtung «Till Eulenspiegels lustige Streiche» (1895), die Mahler übrigens später selbst dirigiert hat, scheint sich auch die Vierte Sinfonie der Tradition der Programmmusik einzuschreiben. Doch wie der Komponist zu Protokoll gab, ist «keine Musik [...] etwas wert, von dem man dem Hörer erst berichten muß, was darin erlebt ist – respektive was er zu erleben hat.» Offensichtlich ist die Vielfalt möglichen «Erlebens» einer der Gründe dafür, dass diese Sinfonie über 120 Jahre nach ihrer Entstehung aus dem Konzert-Repertoire nicht wegzudenken ist.

Text: Anselm Gerhard

# GESANGSTEXTE

## **Aus: «Des Knaben Wunderhorn»; Mahlers Sinfonie Nr. 4, 4. Satz**

Wir geniessen die himmlischen Freuden,  
D'rum tun wir das Irdische meiden.  
Kein weltlich' Getümmel  
Hört man nicht im Himmell!  
Lebt alles in sanftester Ruh'.  
Wir führen ein englisches Leben,  
Sind dennoch ganz lustig daneben;  
Wir tanzen und springen,  
Wir hüpfen und singen,  
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset,  
Der Metzger Herodes d'rauf passet.  
Wir führen ein geduldig's,  
Unschuldig's, geduldig's,  
Ein liebliches Lämmlein zu Tod.  
Sankt Lucas den Ochsen tät schlachten  
Ohn' einig's Bedenken und Achten.  
Der Wein kost' kein Heller  
Im himmlischen Keller;  
Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,  
Die wachsen im himmlischen Garten,  
Gut' Spargel, Fisolen  
Und was wir nur wollen.  
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!  
Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben;  
Die Gärtner, die alles erlauben.  
Willst Rehbock, willst Hasen,  
Auf offener Strassen  
Sie laufen herbei!

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,  
Alle Fische gleich mit Freuden  
Angeschwommen!  
Dort läuft schon Sankt Peter  
Mit Netz und mit Köder  
Zum himmlischen Weiher hinein.  
Sankt Martha die Köchin muss sein.

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,  
Die unsrer verglichen kann werden.  
Elftausend Jungfrauen  
Zu tanzen sich trauen.  
Sankt Ursula selbst dazu lacht.  
Cäcilia mit ihren Verwandten  
Sind treffliche Hofmusikanten!  
Die englischen Stimmen  
Ermuntern die Sinnen,  
Dass alles für Freuden erwacht.



# KENT NAGANO

Seit der Spielzeit 2015/16 ist Kent Nagano Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Zudem war er von 2006 bis 2020 Music Director des Orchestre symphonique de Montréal und wurde 2021 zu dessen Ehrendirigent ernannt. Er ist Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (2006) sowie von Concerto Köln (2019), dem auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Orchester, mit welchem er das Projekt «Wagner-Lesarten» realisiert.

Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano weltweit mit den führenden internationalen Orchestern. Von 2014 bis 2016 gestaltete er im Rahmen der Audi Sommerkonzerte das Vorsprung-Festival. Weitere besondere Projekte waren die Produktionen von Mozarts «Idomeneo» mit Concerto Köln und von Bernsteins Oper «A quiet place» mit dem Ensemble Modern in einer im November 2013 in Berlin uraufgeführten neuen Fassung.

Als gebürtiger Kalifornier hält Kent Nagano engen Kontakt zu seiner Heimat. Von 1978 bis 2009 war er Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra und ist dort weiterhin als Conductor Laureate tätig. Seine ersten grossen Erfolge feierte er 1984 beim Boston Symphony Orchestra, als Messiaen ihn für die Uraufführung seiner Oper «Saint François d'Assise» zum Assistenten des Dirigenten Seiji Ozawa ernannte. Sein Erfolg in den USA führte zu Berufungen in Europa: Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra.

Seit 2005 ist Kent Nagano Ehrendoktor der McGill University in Montreal sowie seit 2018 Ehrendoktor der San Francisco State University.

Im Jahr 2014 veröffentlichte Kent Nagano mit «Erwarten Sie Wunder!» im Berlin Verlag ein Plädoyer für die klassische Musik. 2021 erschien im gleichen Verlag sein neuestes Buch: «10 Lessons of my Life. Was wirklich zählt».

kentnagano.com

## Kent Nagano mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Kent Nagano trat erstmals im April 1999 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Werke von Ravel, Schostakowitsch und Strawinsky, zehn Jahre später dann Kompositionen von Wagner, R. Strauss und Tschaikowsky. Zuletzt leitete er im März 2023 Werke von J.S. Bach, Hosokawa und Bruckner.

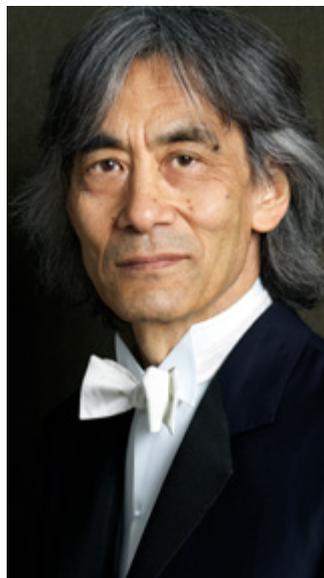


Foto: Sergio Veranes Studio

**Alice Sara Ott mit dem  
Tonhalle-Orchester Zürich**

Die Pianistin war bereits am 15. September 2006 beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast. Damals interpretierte sie unter der Leitung von David Zinman Ravels Klavierkonzert G-Dur bei den Internationalen Orpheum Musikfesttagen in Basel.

# ALICE SARA OTT

Alice Sara Ott ist eine der kreativsten Künstler\*innen der klassischen Musik und hat mit Dirigent\*innen auf höchstem Niveau zusammengearbeitet, darunter Gustavo Dudamel, Pablo Heras-Casado, Paavo Järvi, Myung-Whun Chung und Robin Ticciati. Sie konzertiert mit Ensembles wie den Berliner Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic, dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, der Camerata Salzburg und den Wiener Symphonikern. Zu ihren zukünftigen Engagements gehören Ravels G-Dur-Konzert mit dem Orchestre de Paris und dem St. Louis Symphony, Beethovens 3. Klavierkonzert mit dem London Symphony Orchestra sowie die Fortsetzung ihrer «Echoes Of Life»-Tournée in Barcelona (Palau de la Música), Rotterdam (De Doelen) und Prag (Rudolfinum).

Mit «Echoes Of Life» veröffentlichte Alice Sara Ott ihr zehntes Album bei der Deutschen Grammophon. Es beinhaltet neben Frédéric Chopins 24 Préludes sieben Werke verschiedener zeitgenössischer Komponisten, unter anderem ein von Francesco Tristano eigens für das Album geschriebenes Stück sowie eine Komposition von Alice Sara Ott selbst. Hinter jedem dieser sieben «Interludes» verbirgt sich ein autobiographischer Moment aus dem Leben von Alice Sara Ott, ausführlich und persönlich dokumentiert im Album-Booklet.

Neben ihrer Tätigkeit als Pianistin knüpfte Alice Sara Ott als talentierte Illustratorin und Designerin enge Beziehungen zu mehreren führenden internationalen Firmen. Für JOST Bags entwarf sie eine Serie hochwertiger Ledertaschen, basierend auf Origami-Elementen, die ihr japanisches Erbe widerspiegeln, sowie auf handgezeichnete Muster der Künstlerin. Ihre Sticker-Reihe «And Here Comes Alice», die sie für die Instant Messaging App LINE geschaffen hat, steht weltweit als Download zur Verfügung.

[alicesaraott.com](http://alicesaraott.com)



# MARI ERIKSMOEN

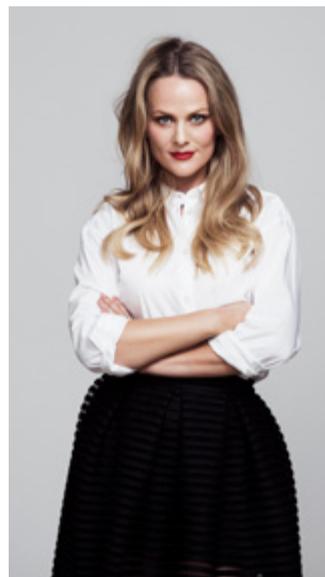
Die norwegische Sopranistin Mari Eriksmoen studierte an der Norwegischen Musikhochschule in Oslo, am Pariser Conservatoire national supérieur de musique und an der Königlichen Opern Akademie in Kopenhagen. Nur wenige Monate nach Abschluss ihres Studiums konnte sie 2010 ihren internationalen Durchbruch als Zerbinetta in Strauss' «Ariadne auf Naxos» am Theater an der Wien feiern. Besondere Aufmerksamkeit erregte Mari Eriksmoen im Frühjahr 2014 als Susanna, Zerlina und Fiordiligi in der Mozart-Da-Ponte-Trilogie am Theater an der Wien unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Ihr breites Repertoire umfasst auch zeitgenössische Musik wie etwa die Oper «The Snow Queen» von Hans Abrahamsen, in der sie 2022 im Concertgebouw Amsterdam unter der Leitung von Kent Nagano sang.

Ihr Repertoire umfasst sowohl Klassiker wie Felix Mendelssohn Bartholdys «Ein Sommernachtstraum» und Johannes Brahms' «Ein deutsches Requiem» als auch selten aufgeführte Stücke wie Benjamin Brittens Liederzyklus «Les Illuminations» oder Josef Myslivečeks Oratorium «Abramo ed Isacco». Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen ihre Debüts als Blanche de la Force in Barrie Koskys von der Kritik hochgelobter Inszenierung von Poulencs «Dialogues des Carmélites» unter Yi-Chen Lin für die Den Norske Opera sowie beim Chicago Symphony Orchestra in Mahlers Sinfonie Nr. 2 unter Esa-Pekka Salonen.

Zu den Dirigent\*innen, mit denen die Sopranistin bereits arbeitete, zählen Daniel Barenboim, Bertrand de Billy, Ivor Bolton, Daniel Harding, Pablo Heras-Casado, René Jacobs und Paavo Järvi. Ein reiches Konzertrepertoire, das die Künstlerin in die grossen Konzerthäuser und zu bedeutenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris und regelmässig zum Bergen Philharmonic Orchestra führt, rundet ihr Profil ab.

marieriksmoen.no

**Mari Eriksmoen ist erstmals  
beim Tonhalle-Orchester Zürich  
zu Gast.**



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)



# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\* ad interim  
\*\* Praktikum

## Schlagzeug

Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

## Pauke

Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

## Harfe

Sarah Verrue °

## Horn

Ivo Gass °  
Tobias Huber  
Karl Fässler  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

## Trompete

Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

## Posaune

David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues

## Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann\*

## Tuba

Christian Sauerlacher °

## Kontrabass

Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Arthur Popescu \*\*

## Flöte

Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübcke  
Karin Binder Aström \*

## Piccolo

Haika Lübcke °  
Karin Binder Aström \*

## Oboe

Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann

## Englischhorn

Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

## Klarinette

Michael Reid °  
Calogero Palermo °  
Diego Baroni  
Florian Walser

## Es-Klarinette

Florian Walser

## Bassklarinette

Diego Baroni

## Fagott

Matthias Rácz °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda

## Kontrafagott

Hans Agreda  
Geng Liang

## 1. Violine

Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weibach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## Violoncello

Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Sandro Meszaros \*\*

## Viola

Gilad Karni °  
Yu Sun °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Héctor Cámara Ruiz  
Anastasiia Gerasina \*\*

## 2. Violine

Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszońska  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Christina-Maria  
Moser \*  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## 1. Konzertmeister

Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçı

## 2. Konzertmeister

George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

## Music Director

Paavo Järvi

## Assistant Conductor

Margarita Balanas

## Ehrendirigent

David Zinman

## Stimmführung

Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti  
Mary Ellen Woodside \*

## stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Noémie Ruffer  
Zumstein \*

# Billetverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident  
des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner,  
Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian  
T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch,  
Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung  
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer  
Ruth Burkhalter  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Max Kohler Stiftung  
Orgelbau Kuhn AG  
Pro Helvetia  
Stiftung ACCENTUS  
Art Mentor Foundation Lucerne

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

# IM ZWEIKLANG MIT...



Schon mal einen «Paavoni» oder  
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-  
betrieben und Läden Spezialitäten der  
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem  
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein  
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

Musik  
trifft  
Kulinarik



[tonhalle-orchester.ch/  
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)